

 **BASF**

We create chemistry

KONZERT 24/25  
PROGRAMM  
SINFONIEKONZERTE



**59 €**

**pro Person**  
inkl.

Wein, Bier,  
Wasser & Kaffee

# Konzert-Special

**für Feinschmecker  
im Hotel René Bohn**

**Mittwoch & Donnerstag 17.30–19 Uhr**  
**Vorspeise & Dessert serviert,**  
**Hauptgang vom Buffet**

**Freitag 17.30–19 Uhr**  
**Vorspeise serviert,**  
**Hauptgang vom Buffet**

nach dem Konzert  
**Dessert**  
**inkl. 1 Kaltgetränk & Kaffee**

Das kulinarische Special ist nur in Verbindung mit dem Besuch eines Konzerts aus den Abonnementreihen Kaleidoskop, Capriccio oder Sinfoniekonzerte erhältlich. **Buchen Sie online unter [www.basf.de/kultur](http://www.basf.de/kultur).**



**Hotel René Bohn | René-Bohn-Straße 4 | Ludwigshafen**  
direkt hinter dem BASF-Feierabendhaus, 2 Minuten Fußweg

**3. SINFONIEKONZERT**

MI **22.01.25**

**KATHARINA TREUTLER**

KLAVIER

**DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE RHEINLAND-PFALZ**

**SORA ELISABETH LEE LEITUNG**

**BASF-Feierabendhaus**

**Festsaal**

Konzertbeginn: **19.30**

**18.30** Konzerteinführung

Kammermusiksaal

# PROGRAMM

---

## **LUDWIG VAN BEETHOVEN**

(1770–1827)

### **Konzert für Klavier und Orchester**

#### **Nr. 5 Es-Dur op. 73**

Allegro

Adagio un poco moto

Rondo. Allegro

Dauer 1. Teil: ca. 45 min

Pause

## **EDVARD GRIEG**

(1843–1907)

### **Peer-Gynt-Suite Nr. 1 op. 46**

Morgenstimmung

Åses Tod

Anitras Tanz

In der Halle des Bergkönigs

### **Peer-Gynt-Suite Nr. 2 op. 55**

Der Brautraub (Ingrids Klage)

Arabischer Tanz

Peer Gynts Heimkehr

Solveigs Lied

Dauer 2. Teil: ca. 35 min

# KATHARINA TREUTLER

---

KATHARINA TREUTLER © Markus Brühl



Katharina Treutler konnte sich in den vergangenen Spielzeiten als eine der bemerkenswertesten Pianistinnen ihrer Generation etablieren. Engagements in Europa, den USA, in Australien und Asien führten sie unter anderem mit dem London Symphony Orchestra, dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, dem San Francisco Symphony Orchestra, dem Baltimore Symphony Orchestra, dem Melbourne Symphony Orchestra und dem Tokyo Philharmonic Orchestra zusammen.

Die Diskographie von Katharina Treutler spiegelt ihr Interesse an vielfältigen Musikstilen und -genres wider. 2015 wurde das

Album Final Symphony mit Werken von Nobuo Uematsu veröffentlicht, bei dem sie sowohl mit dem London Symphony Orchestra als auch solo musiziert. 2018 erschien das Solo-Album „Beyond“, das Werke von Bach, Liszt, Prokofjew, Messiaen und Ligeti enthält. Zu weiteren Aufnahmen zählen eine Einspielung von Brahms' erstem Klavierkonzert und das 2023 erschienene Trio-Album „Neotango Episodes“. Interpretationen von berühmten Stücken des argentinischen Komponisten Astor Piazzolla treffen hier auf neue, auf das Ensemble zugeschnittene Auftragswerke. Katharina Treutler widmet sich neben ihrer solistischen Tätigkeit auch leidenschaftlich gern der Kammermusik.

---

In Erfurt geboren, bekam sie mit sieben Jahren ersten Klavierunterricht. Nach dem Abitur studierte sie an der Hochschule für Musik und Theater Hannover bei Bernd Goetzke mit anschließendem Studienaufenthalt am Tokyo College of Music. Sie setzte ihr Studium in Paris am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris bei Jacques Rouvier fort, wo sie ebenfalls Kammermusik bei Claire Desert und Musikwissenschaften an der Université Sorbonne Paris studierte. Von 2011 bis 2013 war Katharina Treutler Studentin bei Dmitri Bashkirov an der Escuela Superior de Música Reina Sofía in Madrid. Das anschließende Solistenexamen an der Hochschule für Musik Freiburg bei Eric Le Sage schloss sie mit Auszeichnung ab.

Katharina Treutler gewann zahlreiche erste Preise bei internationalen Wettbewerben. Sie ist Steinway Artist und lebt in Berlin. Seit 2016 unterrichtet sie an der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy Leipzig, seit 2023 ebenfalls an der Hochschule für Musik Dresden Carl Maria von Weber.

# DEUTSCHE STAATS- PHILHARMONIE RHEINLAND-PFALZ

---

Die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz bringt seit ihrer Gründung vor über einhundert Jahren die Musik zu den Menschen. Nie hatte das Orchester einen eigenen Konzertsaal, immer waren und sind die Musikerinnen und Musiker im ganzen Land unterwegs.

Im Schatten des Ersten Weltkriegs kamen im September 1919 engagierte Bürger in Landau zusammen, um die Gründung eines reisenden Landes-Sinfonieorchesters zu beschließen. Nach dem Gründungskonzert am 15. Februar 1920 brach das Orchester zu einer ersten Konzertreise durch die Pfalz und das Saarland auf. Damit begann die Geschichte der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz.

Schon in den ersten Jahren erregte das Orchester unter dem Dirigat von Richard Strauss und Hermann Abendroth überregio-

nale Aufmerksamkeit. Chefdirigenten wie Christoph Eschenbach und Leif Segerstam, heute Ehrendirigent, verhalfen dem Klangkörper zu internationaler Beachtung. Auch Michael Francis gibt seit der Saison 19/20 regelmäßig neue Impulse und schreibt die Tradition des Orchesters so weiter fort.

Als Orchester ohne festes Haus ist die sinfonische Versorgung des Bundeslandes bis heute die wichtigste Aufgabe der Staatsphilharmonie. Mit über 100 Konzerten pro Saison bringt sie die Musik zu den Menschen. Gastspiele im In- und Ausland sowie die Zusammenarbeit mit international bedeutenden Dirigenten und Solisten bezeugen das hohe Ansehen, das der Klangkörper genießt. Vermittlungs- und Familienformate bereichern das Angebot für junge Menschen. Mit Probenbesuchen und Krabbelkonzerten werden bereits die Kleinsten an die Welt der klassischen Musik herangeführt.



DT. STAATSPHILHARMONIE RLP © Felix Broede

# SORA ELISABETH LEE

---



SORA ELISABETH LEE © Bruno Tocaben

2022 zeichnete sich Sora Elisabeth Lee aus, als sie kurzfristig an der Opéra national du Rhin in Strasbourg einsprang, um die französische Erstaufführung der Oper „Die Vögel“ von Walter Braunfels zu dirigieren. 2024 dirigierte Sora Elisabeth Lee die Abschlusskonzerte der Saison in Strasbourg sowie bei der Académie du Festival d'Aix-en-Provence mit dem Ensemble Intercontemporain.

Die Saison 2024/2025 startete Lee mit einer Neuproduktion von Hindemiths „Sancta Susanna“ und Bartóks „Herzog Blaubarts Burg“ an der Opéra National de Lorraine in Nancy. Nach der spektakulär besprochenen „Carmen“ im Juli 2023 an der Opéra Comique Paris ist Sora Lee im Juni 2025 am Théâtre du Châtelet in Paris mit der neuen

Produktion von Olivier Pys „Docteur Miracle“ sowie Bizets „L'Arlesienne“ betraut. Der Saisonabschluss im Sommer 2025 endet an der Bastille, wo sie Nurejews legendäre Produktion von „Dornröschen“ für die Opéra de Paris dirigiert.

Die Arbeit mit Sinfonieorchestern zentriert Sora Lee um das romantische Repertoire: bei der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz debütiert sie mit Beethoven und Grieg, beim Orchestre national de Metz programmiert sie Bernstein und Tschaikowski, bei den Baseler Symphonikern Korngold und in Toulouse Debussy und Ravel. In Frankreich ist Sora Elisabeth Lee bisher mit dem Orchestre Les Siècles, dem Orchestre de Chambre de Paris, dem Orchestre National

---

d'Île-de-France, dem Orchestre Padeloup und dem Orchestre de l'Opéra de Nice aufgetreten. In Montpellier, Bordeaux und Strasbourg ist sie jedes Jahr mindestens einmal zu Gast.

Sora Elisabeth Lee schloss ihr Studium am Conservatoire national supérieur de musique et de danse de Paris bei Alain Altinoglu mit einem Master in Dirigieren mit Auszeichnung ab. Ihrer Ausbildung in Frankreich ging ein Bachelor in Dirigieren an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in München voraus. Neben ihrem Studium sammelte Sora Elisabeth Lee bereits früh Erfahrungen als Dirigentin bei Orchestern wie BBC Philharmonic, Münchener Symphoniker, Münchener Kammerorchester, Georgisches Kammerorchester Ingolstadt, Dresdner Philharmonie, Orchestre Régional Avignon-Provence und Budapest Symphony Orchestra MÁV. Außerdem erhielt sie Unterricht von Fabio Luisi, Stefan Asbury, Jorma Panula, Lawrence Foster, Ed Spanjaard oder Ekkehard Klemm.

In der Saison 2022/23 war Sora Elisabeth Lee Assistentin von Klaus Mäkelä beim Orchestre de Paris.

# ZUM PROGRAMM

---

## LUDWIG VAN BEETHOVEN

So geläufig der Begriff der „Wiener Klassik“ für die Musik um die Wende zum 19. Jahrhundert sein mag, so wenig sagt er über die einschneidenden äußeren Ereignisse jener Zeit aus – Umwälzungen und Geschehnisse, die nicht nur geschichtlich, sondern auch auf das Leben der einzelnen Menschen wirkten. In der Folge der französischen Revolution von 1789 sind sie vor allem mit dem Namen von Napoléon Bonaparte (1769–1821) verbunden, der in nur wenigen Jahren durch militärisches wie politisches Geschick an die Spitze der vielfach erschütterten Französischen Republik aufstieg. Nach einem Staatsstreich wurde er 1799 im Alter von nur 30 Jahren zum Ersten Konsul gewählt und 1802 (gestützt durch eine Volksabstimmung) auf Lebenszeit ernannt.

Wie sich Beethoven zu den politischen Umständen seiner Zeit konkret stellte, wann bzw. wie lange er mit den von Frankreich her in den deutschen Sprachraum drängenden republikanischen Ideen sympathisierte, ist nicht eindeutig zu bestimmen, zumal die ersten anderthalb Dezennien des 19. Jahrhunderts bemerkenswert schnelllebig waren, Europa in Aufruhr versetzten und die politischen Ereignisse ein ständiges Überdenken von Überzeugungen und Positionen forderten. So komponiert er anlässlich der österreichischen Generalmobilmachung von 1797 einen „Abschiedsgesang an Wiens Bürger“, gefolgt von einem „Kriegslied der Österreicher“. Nur wenige Jahre später erfährt Napoleon als Erster Konsul größte Wertschätzung seitens des Komponisten: Beethoven begeistert sich vor allem für dessen staatsmännische Weitsicht und den Aufbau

einer Zivilgesellschaft mit bürgerlichem Recht (u. a. dem in weiten Teilen bis heute gültigen „Code civil“). Schließlich erwägt er gar eine Übersiedlung nach Paris. Diesen eher idealistisch motivierten Plan verwarf Beethoven allerdings vollständig, nachdem sich Napoleon am 2. Dezember 1804 in Paris selbst zum Kaiser gekrönt hatte. In diesem Zusammenhang steht die abgeänderte Widmung der dritten Sinfonie und der durch Ferdinand Ries überlieferte Ausruf: „Ist der auch nichts anders wie ein gewöhnlicher Mensch! Nun wird er auch alle Menschenrechte mit Füßen treten, nur seinem Ehrgeize fröhnen; er wird sich nun höher, wie alle Andern stellen, ein Tyrann werden!“

Dass Beethoven mit dieser Einschätzung richtig lag, zeigen die weiteren Ereignisse. Nachdem Wien am 13. November 1805 von Napoleon kampflos besetzt worden war, erfolgte eine neuerliche Einnahme der Stadt nach schwerem Artilleriebeschuss in der Nacht vom 11. auf den 12. Mai 1809. Beethoven verbrachte diese Stunden im Keller seines ebenfalls in der Donaumetropole lebenden Bruders Kaspar Karl (1774–1815), und um sein schwindendes Gehör zu schützen, soll er sich mit Kissen die Ohren zugehalten haben. Wie beschwerlich die Lebensumstände während der folgenden mehrmonatigen Besatzung durch französische Truppen waren, verdeutlichen Bemerkungen in Beethovens Briefen an den Leipziger Verlag Breitkopf & Härtel. So heißt es am 26. Juli 1809: „Welch zerstörendes wüstes Leben um mich her, nichts als trommeln Kanonen Menschen Elend in aller Art.“ Und am 19. September 1809: „Wir sind hier in geldes Noth, dann, wir brauchen zweimal so viel als sonst – verfluchter Krieg.“

---

Aus dieser Zeit stammt das Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73. Es ist wie andere gewichtige Partituren (darunter auch die der Missa solemnis) Erzherzog Rudolph (1788–1831) gewidmet, während der im englischen Sprachgebrauch noch immer geläufige Beiname „Emperor“ nicht vom Komponisten stammt und mit Rücksicht auf den historischen Kontext eher für Verwirrung sorgen dürfte. Vollkommen authentisch erscheint hingegen der Wille Beethovens, die bei Solokonzerten eingefahrenen musikalischen Konventionen durch neue Elemente selbstbewusst zu sprengen. Dies betrifft zunächst den Vorspann zum ersten Satz: Akkordschlägen des Orchesters folgen rauschende Kaskaden des Solisten durch den gesamten Ambitus des Instruments, der gerade auf sechs Oktaven erweitert worden war (zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde das Piano forte bautechnisch rasant weiterentwickelt). Ferner lässt Beethoven im Kopfsatz den Solopart über weite Strecken wie improvisiert erscheinen, um ausgerechnet dort, wo dem Interpreten diese Freiheit kurz vor Ende des Satzes in einer Kadenz eigentlich zustünde, die entsprechende Passage vollständig auszunotieren. Auch der Übergang vom langsamen Satz (H-Dur) zum Rondo ist revolutionär – er erfolgt durch eine unerhörte chromatische Rückung und eine Vorwegnahme des Themas im langsamen Tempo. Und wenn schließlich am Ende des Finales die Pauke rhythmisch akzentuiert eintritt, so erscheint dies als Anspielung auf die schwierigen Zeitumstände, ähnlich wie in Haydns Missa in tempore belli, die 1796 ebenfalls „in Zeiten des Krieges“ entstandene Paukenmesse. Bei der ersten Aufführung des Konzerts in Wien am 11. Februar 1812 übernahm Beethovens Schüler Carl Czerny den Solopart.

## EDVARD GRIEG

„Lieber Herr Grieg! Ich schreibe Ihnen, um Sie zu fragen, ob Sie sich an einem Projekt beteiligen wollen, das ich auszuführen gedenke. Es handelt sich um folgendes: Ich beabsichtige, „Peer Gynt“ [...] für die Bühne zu bearbeiten. Würden Sie die nötige Musik dazu schreiben?“ Als Henrik Ibsen diesen Brief am 23. Januar 1874 schrieb, bedeutete er nichts weniger als die Geburtsstunde für eine der beliebtesten norwegischen Musiken überhaupt. Denn als er seine phantastische Dichtung zu einem fünftaktigen Bühnendrama umarbeitete, benötigte er eine Schauspielmusik, bestehend aus Vor- und Zwischenspielen, Tänzen, Gesängen, Melodramen und gelegentlich auch nur musikalischer Untermalung. Die insgesamt 23 Nummern, die in den folgenden zwei Jahren dafür entstanden, bildeten wiederum für Edvard Grieg den Höhepunkt seiner lang ersehnten, jedoch nie realisierten Karriere als Bühnenkomponist: Bereits 1872 hatte er eine Szenenmusik zu Bjørnstjerne Bjørnsons Drama „Sigurd Jorsalfar“ geschrieben, aus dem Jahre 1873 datieren die wenigen Nummern zu der Fragment gebliebenen Oper „Olav Trygvason“.

Die Uraufführung des Dramas „Peer Gynt“ mit der entsprechenden Schauspielmusik fand am 24. Februar 1876 in Oslo statt – mit insgesamt fünf Stunden Aufführungsdauer, doch als durchschlagender Erfolg (allein in jenem Jahr wurde das Werk 37 Mal gegeben). Wie bei solchen Werken üblich, stellte auch Grieg aus den zahlreichen einzelnen, teilweise stark mit dem Bühnengeschehen verknüpften Nummern 1888 eine erste viersätzig Suite zusammen, die dann erstmals im Leipziger Gewandhaus unter der Leitung

---

von Carl Reinecke erklang; eine zweite Suite mit weiteren vier Sätzen folgte 1893. Die einzelnen Sätze folgen dabei einer eigenen musikalischen Dramaturgie, die nicht mehr ihrer eigentlichen Position im Schauspiel entspricht. Dort steht sie vielfach in ganz eigenen Kontexten.

### **Morgenstimmung**

Eine von Griegs bekanntesten Kompositionen, mit der sich ein Missverständnis verbindet. Denn die als „norwegisch“ verstandene Nummer stellt zu Beginn des 4. Aktes die ersten Stunden des Tages an der Südküste Marokkos (!) dar. Grieg bemerkte: „Ich stelle mir vor, dass die Sonne bei dem ersten Forte durch die Wolken bricht.“

### **Åses Tod**

Die von tiefer Trauer getragene Melodie erklingt im 3. Akt zum Tod der Mutter, der Peer Gynt noch auf dem Sterbebett eine von seinen Phantastereien erzählt. Am Ende flieht Peer vor dem endgültigen Abschied und trägt der Magd auf: „Gibt Mutter das Ehrengeleit. / Ich muss Reißaus nehmen. Sofort. – / Wohin gehst du? – Ans Meer ans weite. – / So weit! – Und weiter von dort.“

### **Anitras Tanz**

Im 4. Akt befindet sich Peer in Afrika, zuletzt als reicher Fürst. Die mit diesem Stück verbundene Szene spielt in einer Oase und ist überschrieben: „Peer Gynt in seiner orientalischen Tracht auf Polstern lagernd. Er trinkt Kaffee und raucht aus einer langen Pfeife. Anitra und eine Schar Mädchen tanzen und singen vor ihm.“

### **In der Halle des Bergkönigs**

Das Finale der ersten Suite entstammt dem 2. Akt; Peer hat eine der trollartigen Dovregötter verführt und soll dafür bestraft werden: „Große Versammlung von Hof trollen, Wichtelmännchen und Kobolden. Der Dovregreis auf dem Ehrensitz mit Krone und Zepter. Seine Kinder und nächsten Anverwandten zu beiden Seiten. Peer Gynt steht vor ihm. Große Erregung im Saal.“ Das Stück

---

war ursprünglich als Vorspiel gedacht, bei dem zu den letzten mächtigen Akkorden die Trolle einfallen: „Schlachtet ihn! Lasst uns den Christen zerspleißen, / Der die Prinzessin mit Schimpf belud!“

### **Der Brautraub (Ingrids Klage)**

Mit diesem Stück springen wir an den Beginn des 2. Aktes zurück. Peer ist zum Dorf gewandert, in dem die Hochzeitsfeier von Ingrid, der Tochter des reichen Bauern Haegstad ansteht. Sie weigert sich indes zu heiraten, hat sich in einem Blockhaus eingeschlossen. Peer geht zwar auf die Bitte des Bräutigams ein, Ingrid dazu zu bringen, herauszukommen. Am Ende sieht ihn die ganze versammelte Gesellschaft an einem Berg hochklettern – mit Ingrid auf dem Rücken.

### **Arabischer Tanz**

Wieder im 4. Akt und in Afrika. Kurz vor Anitras Tanz tanzen und singen junge Mädchen vor Peer mit einem Refrain: „Jauchzt zu Flöten und Tamburinen: Der Prophet, der Prophet ist erschienen!“ Auch in die Musik zieht durch die Wahl ungewöhnlicher Instrumente Exotik ein: zwei Piccoloflöten, Triangel, Becken und große Trommel. Anitras Gesang wird von der Violine übernommen.

### **Peer Gynts Heimkehr**

Peer hat ein langes und an Abenteuern reiches Leben gelebt. Es zieht ihn an Bord eines Seglers wieder zurück in die Heimat. „Peer Gynt, ein kräftiger alter Mann mit eisgrauem Haar und Bart, steht hinten auf dem Hüttendeck. Er ist halb wie ein Seemann gekleidet, in Jacke und hohen Stiefeln. Sein Anzug ist etwas verschlissen und mitgenommen; er selbst wettergebräunt und mit einem härteren Gesichtsausdruck.“ Während

im Schauspiel das Schiff sinkt und Peer nur knapp dem Tod entkommt („Weich von mir, Scheusa! Weg die Hand! / Ich will nicht sterben! Will an Land!“ – „Getrost, mein Freund! Ich habe Takt; – / Man stirbt nicht mitten im fünften Akt.“), folgt in der Suite am Ende...

### **Solveigs Lied**

Es stammt aus dem 4. Akt und ist mit einer Szene verbunden, die gänzlich in Kontrast steht zu Peers Erlebnissen in Afrika. Noch im Norden, vor einer Hütte im Hochwald sitzt Solveig, spinnt und singt: „Vielleicht geht der Winter, und der Frühling folgt nach, / Und der Sommer dazu, und das ganze Jahr; – / Aber einst wirst Du kommen, das, weiß ich, ist wahr; Und ich werde warten, wie ich Dir's versprach.“

Michael Kube

# VORSCHAU

---

SA **08.02.25**  
**„DIE ACHT  
JAHRESZEITEN –  
VIVALDI MEETS  
PIAZZOLLA“**

SOLISTINNEN UND SOLISTEN DES  
STUTTGARTER KAMMERORCHESTERS

**BASF-Feierabendhaus**  
Konzertbeginn: **19.30**

---



© Wolfgang Schmidt

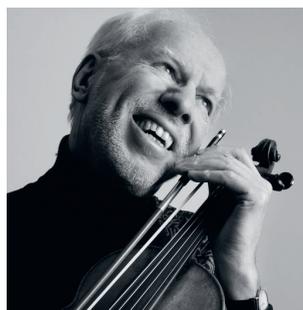
DO **06.03.25**  
**GIDON KREMER** VIOLINE

**IEDRÉ DIRVANASKAITĖ** VIOLONCELLO  
**GEORGIJS OSOKINS** KLAVIER

Franz Schubert: Notturmo D 897  
Giya Kancheli: „Middelheim“ für Klaviertrio  
Ludwig van Beethoven: Klaviertrio Nr. 7 B-Dur op. 97  
„Erzherzog-Trio“

**BASF-Feierabendhaus**  
Konzertbeginn: **19.30**

---



© Angie Kremer

# mahlzeit

POP-UP RESTAURANT IM FEIERABENDHAUS



**Der kulinarische Treffpunkt  
— auch bei Konzerten!**

Genießen Sie bei uns einen  
gemütlichen Aufenthalt vor  
und nach dem Konzert.



[www.mahlzeit-feierabendhaus.de](http://www.mahlzeit-feierabendhaus.de)

 [mahlzeit.feierabendhaus](https://www.instagram.com/mahlzeit.feierabendhaus)



**BASF SE**

ESM/KS · Konzertprogramm

Tel. 0621 60-99911 · E-Mail: [basf.konzerte@basf.com](mailto:basf.konzerte@basf.com)

Facebook: [BASF.Kultur](#) · Instagram: [basf\\_kultur](#)

[www.basf.de/kultur](http://www.basf.de/kultur)

